

Speed Gicker



IMPRESSUM

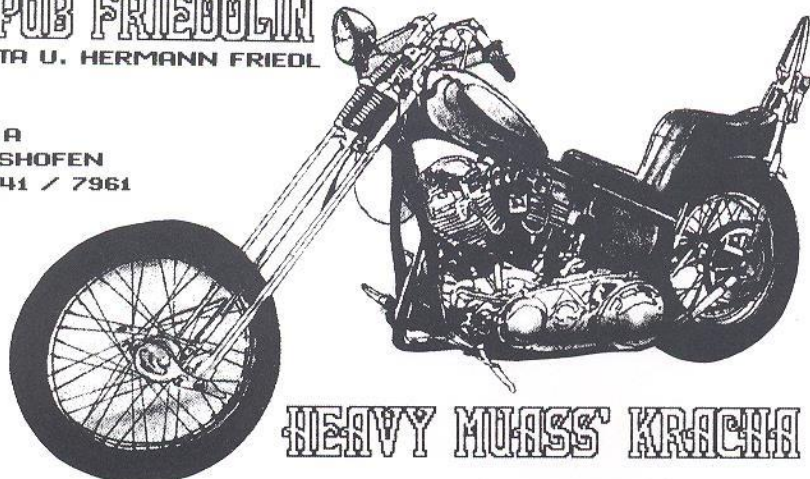
Ausgabe 1 - Okt/Nov/Dez 1987

- SPEEDGICKERL: c/o Wolfgang Byell, Fischerzeile 15,
8358 Vilshofen
- V.i.S.d.P: Wolfgang Byell
- Herausgeber: Thomas Starke
- Redaktion: Armin Aulinger, Wolfgang Byell, Thomas Starke,
Christian Uebler
- Anzeigenleiter: Kilian Dieckhoff, Amsheimer Str. 2,
8358 Galgweis, Telefon Nr. 08547/607
- Mitarbeiter: Dunja & Dieter
- Special Thanx To: Stefan, VEROX, Anita und Hermann, Marlene
(NOISE), Sebo, Chrische, Matthias, Martin,
Waltraud, T.M., Uschi Brem-Freund, Weißer
Hahn & allen Inserenten
- Auflage: 750
- Erscheinungsweise: vierteljährlich
- Schutzgebühr: DM 2,-- (Versand: DM 3,--/Abo für 4 Ausga-
ben: DM 10,--)
- Druck: Druckteam Iserlohn

PILS PUB FRIEDOLIN

INH. ANITA U. HERMANN FRIEDL

BÜRG 15 A
8358 VILSHOFEN
TEL. 08541 / 7961



HEAVY METAL'S KRACHEN !

VORWORT

Trotz des Namens SPEEDGICKERL müssen wir alle Geflügelzüchter und Anhänger des Fast Food-Kults unter Euch leider enttäuschen: Dies ist weder eine Geflügelfachzeitschrift noch eine neue Schnellimbibskette, sondern ein Metal Mag, das sich keineswegs nur auf Speed verlegt.

Unser Programm reicht von Hard Rock bis Hardcore, von Konzertberichten bis zu LP- und Demokritiken.

Solltet Ihr in einer Band spielen oder gute Connections zu einer haben, würden wir uns freuen, wenn Ihr uns ein Demo (falls vorhanden) zur Verfügung stellt, das wir dann vorstellen werden.

Weiterhin wäre es wünschenswert, wenn Ihr uns zahlreich Leserbriefe schreibt.

Außerdem können wir - so unglaublich es klingen mag - auch noch Bares vertragen. Anzeigen werden gern gesehen! Setzt Euch bei Bedarf mit unserem Anzeigenleiter (sh. Impressum) in Verbindung.

O.K., dann noch viel Spaß beim Lesen!

Bis zur nächsten Ausgabe

KEEP IT HARD & HEAVY
Euer

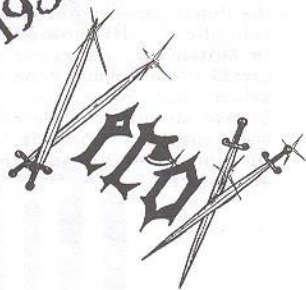
A stylized, jagged logo for 'SpeedGickerl' with a metallic, 3D effect.

In dieser Ausgabe findet Ihr:

HELLOWEEN
OVER KILL

S.O.D.

Monsters of Rock 1987



Rockfestival in Rehschalm

Irritiert verkrochen sich am 29. August die "normalen" Mitfahrer der U-Bahn Nürnberg tiefer in ihre Sitze. Was da auf sie am Hauptbahnhof hereinbrach, war doch zu furchterregend, als daß sie es reaktionslos hätten hinnehmen können: Mit fröhlichen Gesängen erterten Hunderte von Heavies die bis vor Minuten ruhig vor sich hintingelnde U-Bahn. Weinkanister in Massen, die dazugehörigen Besitzer - das genügte vollkommen, um einige brave Landsleute zum frühzeitigen Aussteigen zu bewegen. Den wenigen Mutigen, die es doch bis zur Station Messegelände aushielten, fiel ein zentnerschwerer Stein vom Herzen, als sie mitverfolgen konnten, wie die johlende Menge zum Ausgang stürmte.

Auf dem Gelände selbst kam dann das dicke Ende: So an die 50.000 hatten sich auf dem riesigen Areal versammelt, um ihren Lieblingen zu lauschen und mal wieder ein paar Gleichgesinnte kennenzulernen.

Um 11,00 Uhr eröffnete ein netter Herr mit dem sinnigen Ausspruch "Ihr müßt die Monsters rufen" das Festival. Die Zeiten ändern sich offensichtlich: Früher riefen die Monsters und die Fans strömten herzu. Heute läuft das Ganze genau umgekehrt. Na ja, es ging trotzdem los.

PRETTY MAIDS

Aus dem kühlen Norden wartete eine Spezialität besonderer Güte auf. Abgesehen von einigen technischen Fehlern, die aber sicher nicht der Band zuzuschreiben waren, konnten die PRETTY MAIDS mit ihren eingängigen Melodien eine angenehme Atmosphäre schaffen. Bis auf den Klassiker "Red, Hot & Heavy" boten sie ausschließlich Material ihrer neuen LP "Future World", wozu sie mehr oder weniger gezwungen waren, da die ihnen genehmigte Spielzeit von sage und schreibe 30 (!!!) Minuten nicht mehr zuließ. Im Mittelpunkt der Show stand erwartungsgemäß Blondschof Ronnie Atkins, der mit seiner mal markanten, mal gefühlvollen Stimme auf Anhieb überzeugen konnte, wie man sagen kann, daß die "schönen Mädchen" für ihre Verhältnisse einen optimalen Gig absolvierten.

HELLOWEEN

Als dann die Abgesandten des deutschen Heavy Metal die Bühne betraten, wurde es zum ersten Mal wirklich eng. Die Hamburger eröffneten mit dem traditionellen "Happy Halloween"-Intro, an das sich nahtlos "Initiation" anschloß. Es folgten sämtliche Titel von "Keeper of the Seven Keys Part 1" und - einziger Schwachpunkt - keiner der alten schnelleren Stücke. "Wir wollen ja nicht ewig im Speed-Lager hängenbleiben", meinte die Band schon vor einiger Zeit. War das der erste Schritt zur Verwirklichung dieser Absicht?

Auftretende Probleme mit der Technik konnten die Musiker mit großartigen spielerischen Fähigkeiten wiedergutmachen. Und daß die grandiose Stimme von Michael Kiske das musikalische Bild schließlich zu einem Glanzstück des Heavy Metal vervollständigte, braucht man nach all den Lobeshymnen, die sich über diesen Wunderknaben seit seinem Zugang zu HELLOWEEN vor nun ca. einem Jahr laufend ergossen haben, eigentlich nicht mehr zu erwähnen.

Als das Spektakel mit dem 13 Minuten-Opus "Halloween" beendet worden war, strömte ein großer Teil der Zuhörerschaft in die hinteren Gefilde des Messegeländes, um zwischen sich und die folgenden beiden Gruppen genügend Distanz zu schaffen.

CINDERELLA/RATT

Zwar vermochten CINDERELLA nicht sonderlich zu überzeugen, doch agierten die schön geschminkten Jungs besser als erwartet. Mit ihrem bodenständigen Heavy Rock waren sie eine gute Nebenbeimusik. Außerdem riß der markige Gesang das Ganze um ein gutes Stück heraus. Von ihrem Liedmaterial ist jedoch lediglich das Stones-Cover "Jumpin' Jack Flash", das sie als Abschluß brachten, erwähnenswert.

Weniger mittelmäßig ging's bei den Edelpersonen von RATT zu. Was sie sich zu bieten erlaubten, war einfach langweilig und grenzte an Körperverletzung. Auf alle Fälle wurden unsere Erwartungen von "Ratt'n'



Soul" oder "Ratt'n'Roll" (oder wie das Gockse heißt) vollauf bestätigt. Vielleicht wären sie doch lieber in ihrer sonnigen Heimat geblieben. So wäre ihnen wenigstens die "Würdigungen" ihrer Kunst (Buh-Rufe, Raketenbeschuß, diverse Wurfgeschosse) erspart geblieben. Drei nicht geforderte Zugaben - das war des Guten doch zuviel. Fazit: Das hätte nicht sein müssen.

METALLICA

Danach gab's endlich wieder Musik zu hören. Der eigentliche Headliner des Tages gönnte den Fans keine Verschnaufpause. Über "For Whom the Bell Tolls" zu "Leper Messiah", von "Whiplash" bis "Master of Puppets" jagten die 4 Speedmusikanten über die Bretter und ließen keine Wünsche offen.

Doch daß James Hetfield, Lars Ulrich, Kirk Hammett und Jason Newsted auch nur Menschen sind, zeigte ein verpatzter Einsatz im phantastischen "Seek & Destroy". Heiterkeit kam auf, als METALLICA einige Takte des Maiden-Klassikers "Run to the Hills" anspielten. Bei einem Auszug aus ihrer neuen "5.98-EP" kannte die Begeisterung der Headbanger keine Grenzen mehr. Als dann

der Auftritt in "Battery" einen würdigen Ausklang fand, war die Seligkeit eingekehrt.

Für viele Maniacs war damit das Festival gelaufen, und nicht wenige suchten ihr Heil wirklich in der Flasche. Aber was dann noch folgte, wäre sicher auch für sie ein eindrucksvolles Erlebnis gewesen.

DIO

Special Guest DIO legte in puncto Stimmung sogar noch einen drauf; Schon bei den ersten Songs war auf dem Gelände der Teufel los. Das kleine Stimmwunder hatte alles voll im Griff. An diesem Abend war der Schwerpunkt der Songauswahl hauptsächlich auf die neue LP "Dream Evil" gelegt, wobei keineswegs "Hits" wie "Last In Line", "Holy Diver" oder auch Stücke aus Rainbow-Zeiten auf der Strecke bleiben mußten.

Auch ohne seine Burgen- und Lasershow, die auf der letzten Tour sehr zwiespältige Meinungen hervorrief, räumte der Little Big Man des Heavy Metal voll ab. Jeder konnte miterleben, daß die Stimme des

"King of Rock'n'Roll!" das unumstrittene Non Plus Ultra in der härteren Branche darstellt - auch live, was gar nicht so selbstverständlich ist.

Schon jetzt war der gesamte Bereich des HR/HM abgedeckt (von einigen Randerscheinungen dieser Richtung abgesehen). Man war darauf gespannt, ob es dem Headliner gelingen würde, noch einmal Hochstimmung aufkommen zu lassen.

DEEP PURPLE

Was will man von Typen, die inzwischen alle aufs Greisenalter zugehen, schon noch groß erwarten? Nach zwei Jahrzehnten im Business muß man sicher Biß verloren haben. Dies kann man sicher nicht pauschal sagen. Nicht mehr ganz so rank und schlank, nichtsdestoweniger immer noch vital, zogen Ian Gillan, Jon Lord, Ritchie Blackmore, Roger Glover und Ian Paice eine Wahnsinnsshow ab, die seinesgleichen sucht. Der Sound war optimal, die Lichtenlage brauchte sich auch nicht zu verstecken, und die bewährten Laser versetzten das Publikum in eine optische Traumwelt.

Das gebotene Songmaterial wich nicht wesentlich von dem der letzten Tour ab und gab einen schönen Querschnitt durch das Werk dieser Ausnahmeband.

Nach zwei Stunden beendeten DEEP PURPLE mit ihrem wohl bekanntesten Stück "Smoke On the Water" die Monsters of Rock 1987.

Stop! Ganz zu Ende war es noch nicht: Ein langes, faszinierendes Feuerwerk setzte schließlich den Schlußstrich unter ein Festival, das seinesgleichen sucht.

Christian, Tom



METAL GUARDIANS

a great Swedish magazine

written in English.

Covers all types of metal!

Issue 3 out now - better than ever!

Interviews with KREATOR, TREAT, DAMIEN, ICE AGE, NEW BRAND + worth-reading articles on METAL CHURCH, RUNNING WILD, TESTAMENT + DIO history, gig/demo/record reviews, news, ads and much more!

Good printing and many photos.

Order your copy today by sending 4 DM/2 \$ or the same in any other currency to:

METAL GUARDIANS, c/o Edward Janson, Godvädersgatan 16,
S-417 38 Göteborg./SCHWEDEN

HELLOWEEN OVER KILL

Das Konzert aus der Sicht eines 46 jährigen

Hier meldet sich ein 46-jähriger Musikfan zu Wort, der seit 30 Jahren Schallplatten aller Musikgattungen sammelt, von Beethoven-Sinfonien bis Wagner-Opern, von Abba bis Zappa, von AC/DC bis ZZ Top. Darüberhinaus besucht er auch Musikveranstaltungen aller Art: von Opernaufführungen im Theater (im dunklen Anzug, versteht sich) bis hin zu Rockkonzerten (in Jeans und T-Shirt, versteht sich). Da die ältere Generation häufig die Rockmusik, und hier gerade die härtere Stilrichtung, sehr abfällig beurteilt, möchte besagter Musikfan seine Eindrücke vom Besuch eines solchen sogenannten "harten" Rockkonzerts schildern, wobei auf die Bands selbst nicht das Hauptaugenmerk gerichtet werden soll, denn diese Bands werdet ihr mittlerweile zur Geringe kennen.

Mein Interesse an Helloween erwachte erstmals durch deren Song "Guardians" auf dem Sampler "The Power Of Metal Hammer" und wuchs gewaltig, als ich mir die LP "Keeper Of The Seven Keys" zulegte. Durch den neuen Sänger Michael Kiske wurde das Leistungsniveau der ganzen Band angehoben, denn die übrigen vier Musiker konnten sich nun ganz auf ihre Instrumente konzentrieren. Klar, daß mir die Idee kam, diese "Kürbisband" mal live zu erleben. Das sollte schneller passieren, als ich vermutete, denn Anfang April war es so weit: Helloween waren angesagt im Kulturhaus Mannheim. Anfangs kamen mir noch Bedenken wegen der Supportband Overkill, die ich noch nicht kannte und deren Name ja nicht gerade einladend klingt.... Doch dann gab mir ein gewisser Holger Stratmann, profunder Kenner von Acts der härteren Sorte, Herausgeber von "ROCK HARD" und Mitarbeiter von "CRASH", den Kick zum Besuch des Konzerts, und ich sollte meinen Entschluß nicht bereuen. Zusammen mit zwei mir bekanntesten jungen Rockfans begab ich mich also zur Stätte des Geschehens, wo bereits eine Stunde vor Konzertbeginn riesiger Trubel herrschte, denn es war ausverkauft. Der Einlaß in die Halle dauerte infolge der Kontrolle durch die Ordnungskräfte recht lange; letztere verhielten sich zum Teil provokativ, nicht jedoch die Fangemeinde (!), aber wenigstens war niemand mit "Waffen" hineinge-

langt. Innen angekommen, war die Fläche vor der Bühne bereits dicht belegt; ich begnügte mich mit einem Platz weiter hinten, wo die Akustik erfahrungsgemäß besser ist.

Die Halle füllte sich bis zum "Startschuß" so, daß man sich kaum noch einen Schritt vor oder zurück bewegen konnte - wenn das man gut geht, sagte ich mir. Endlich: ein ohrenbetäubendes Intro und Overkill stürmten auf die Bühne. Eine solch harte Band hatte ich bisher noch nicht live gehört, doch ich staunte selbst, wie diese vier Amerikaner auch mich in ihren Bann zogen. Denn nach einigen Minuten Gewöhnungszeit an Lautstärke und den Stil ihres Hardrocks, den ich als Speed, nicht aber als Thrash bezeichnen würde, fand ich Gefallen daran. Der Funke sprang vollends über, als sich herausstellte, daß diese Musiker eben keine Halbwilden sind, sondern ausgesprochen sympathische Jungs. "Do you wanna hear more?" schrie "Blitz" ins Mikro, und wer wollte nicht; die Menge ging voll mit, und ich malte mir aus, wie es wohl beim Hauptact zugehen würde.

Nach einer halbstündigen Umbaupause war es dann so weit. Die fünf Helloweener legten los, daß ich glaubte, meine Ohren zu verlieren. Aber schnell kristallisierte sich ihre Klasse heraus: ihr sehr melodischer Speed, durch noch melodiosere Balladen unterbrochen, die unglaubliche Stimme Michael Kiskes über mehrere Oktaven, die wahnsinnigen "Gitarrenduelle" von Michael Weikath und Kai Hansen, dazu Markus Großkopfs satter Bass und endlich der knallharte Drum-Rhythmus von Ingo Schwichtenberg - das alles verschmolz zu einem Sound, der mich jederzeit wieder anlocken würde, kämen die fünf "Kürbisse" erneut in meine Nähe!

Nun möchte ich mich aber, wie eingangs erwähnt, über die Begleitumstände dieses Konzertes auslassen. Für die meisten von euch Lesern dürfte das Folgende eher langweilig sein; es ist ja auch vor allem den Gegnern des Hardrocks/Heavy Metals gewidmet und all denen, die diese Musikgattung für etwas "Unanständiges" halten.

HELLOWEEN



Mir wurde, ehrlich gesagt, zeitweise etwas mulmig, aber ich kann allen Eltern von rockbegeisterten Jugendlichen zur Beruhigung sagen, daß meine Befürchtungen unbegründet waren. Da es bei Rockkonzerten üblicherweise keine Sitzplätze gibt, ist die Zuhörerschaft im Verlauf des Konzerts ständig in Bewegung: Da sind die Headbanger, die ihren Kopf im Rhythmus der Musik hin- und herschleudern, da wird "gemosh't" und getanz't, und dann ist da noch das dauernde Getränkeholen vom Stand vor dem Saaleingang. Bemerkenswert fand ich hierbei, daß ich trotz der drangvollen Enge weder mit Bier oder Cola bekleckert wurde, noch mir jemand mit einer Zigarettenkippe die Kleidung versengte, noch ich überhaupt angerempelt wurde, auch nicht aus Versehen! Ich verließ während des Overkill-Sets mal schnell den Saal, und als ich zurückkehrte, mitten in einem Song ihrer "Taking Over"-LP, gelangte ich ohne Behinderung bis zu meinem vorherigen Standort, den kein anderer eingenommen hatte!! Da muß ich doch den angeblich so wüsten Rockfans ein Kompliment machen; auch hier kennt man "Verhaltensregeln". Soweit ich es übersehen konnte, war ich mit Abstand der älteste Besucher dieser Veranstaltung; die jungen Leute akzeptierten meine Anwesenheit an diesem Ort absolut, da sie wohl merkten, daß ich dasselbe Interesse am Geschehen hatte wie sie selbst. Das einzige, was mich verwunderte, war die Tatsache, daß eine ganze Reihe von Leuten nur mit Bierbechern in der Hand draußen vor dem Saal herumdüste und gar nicht daran dachte, auch nur einen Blick auf die Akteure auf der Bühne zu werfen oder der Musik mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Wenn man bedenkt, daß der Eintrittspreis immerhin über 20 DM betrug, ist ein solches Verhalten doch wirklich komisch. Leider nahmen diese Typen einigen anderen, die echte Konzertinteressenten gewesen wären, nur die Karten weg!

Um zum Schluß zu kommen: bei einem Hardrock-Konzert geht es naturgemäß lautstark zu, aber die Anhänger dieser Musik sind weder gewalttätig, noch chaotisch oder geistig verwirrt, auch wenn sie durch ihr Outfit auf den "uneingeweihten Normalbürger" einen beängstigenden Eindruck machen sollten. Schließlich wollen Rockfans auch wieder heil nach Hause kommen. Sollte es zu Ausschreitungen kommen, so sind Randalierer im Publikum, die nur wegen der Randalie kommen, und die Gefahr von Ausschreitungen besteht bei jeder größeren Menschenansammlung. Ich erlaube mir den Vergleich des Risikos eines Rockkonzert-Besuchs mit dem eines Bundesliga-Fußballspiel-Besuchs. Letzteren halte ich für ris-

kanter; der stabile Eisengitterzaun um das Spielfeld beweist es. Hoffen wir, daß auch beim wildesten Thrash-Metal kein Eisengitterzaun um die Bühne errichtet werden muß!!

Auf jeden Fall hat mich das geschilderte Konzert in jeder Beziehung so fasziniert, daß ich mit Sicherheit weitere Live-Gigs von HM/HR-Bands besuchen werde, auch wenn Leute aus meinem Bekanntenkreis nur ein mitleidiges Lächeln oder gar nur verständnisloses Kopfschütteln dafür übrig haben sollten.

Dieter Oschanitzky



1. Rockfestival in Rehschaln, am 16. Juni 1987

Wer weiß schon, wo Rehschaln liegt? - Wir wußten es jedenfalls nicht. Doch in der Zeitung war gestanden, daß dort erstmals ein Rockfestival stattfinden sollte, und so machten wir uns auf zu der "gut beschilderten" Halle. Als wir in Rehschaln, das in einem dünn besiedelten Gebiet etwa 10 km von Passau entfernt liegt, angekommen waren, grasten wir das Dorf ab, um die Halle oder wenigstens die "gute Beschilderung" zu finden - wir grasten vergebens. Zum Glück fand sich jemand, der sich auskannte und uns zur Halle führte: sie lag mitten im Wald, und die gute Beschilderung bestand aus 2 kleinen Pfeilen, die an der Hauptstraße so plaziert waren, daß wir sie von unserer Fahrtrichtung aus nicht sehen konnten. Hauptsache, wir waren dort.

Die Halle selbst bot einen eher traurigen Anblick: eine größere Holzhütte, die normalerweise wohl als Reithalle oder ähnliches dient; davor ein Bus, in dem (wie wir später herausfanden), die Karten verkauft wurden; dahinter ein Klowagen mit Klofrau, damit auch keiner in den Wald pinkelt.

Als wir den Schuppen betraten, fand gerade der Soundcheck der ersten Gruppe statt. Die zahlende Zuhörerschaft konnten wir leider an unseren Fingern abzählen (wir waren drei Personen, gibt 30 Finger), doch schließlich lief erst der Soundcheck, und wir hofften, daß sich bis zum Auftritt des Headliners RAILWAY die Zahl der Zuhörer wenigstens noch verzehnfachen würde.

Mit einiger Verzögerung war es dann so weit: Die Passauer HOT STUFF, die sich völlig auf Stones-Lieder beschränkten, eröffneten das Programm. Der Auftritt, der vom Soundcheck leicht zu unterscheiden war, da zwischen den Songs eine Ansage erfolgte, überzeugte das Publikum nicht sonderlich. Die billigen Kopien alter Stones-Hits sorgten dafür, daß sich die meisten begeistert abwandten, und so schien es fast wie Ironie, als der Sänger, der sich Mühe gab, sämtliche schlechten Eigenschaften Mick Jagers nachzuahmen und den Eindruck erweckte, sich länger vor dem Spiegel als vor dem Mikro aufzuhalten, das

Publikum, das sich um die Biertheke scharte, zum Tanzen aufforderte. An dieser Stelle hielten wir es nicht mehr aus und verließen die Halle, um ein in Rehschaln gelegenes Wirtshaus aufzusuchen.

Als wir zurückkehrten, spielten STAR-GAZER aus München gerade ihren vorletzten Song. Leider, kann man da nur sagen, denn obwohl ich mir wegen der zwei Stücke kein vollständiges Urteil erlauben möchte, denke ich doch, daß STARGAZER es wert sind, später einmal vor größeren Menschenmassen als Headliner zu spielen. Sowohl wegen ihrer ausgezeichneten Beherrschung der Instrumente und der großartigen Stimme des Frontmanns als auch wegen der genialen Kompositionen waren sie für mich der Höhepunkt des Abends.

Nach einer unwahrscheinlich langen Umbaupause betrat der Amerikaner MIKE LINNEY die Bühne. Zwar konnte er das Publikum, das sich inzwischen gut verpölpelt hatte, mit seiner charakteristischen Stimme für sich begeistern, doch genauer betrachtet waren die Stücke eher ein Abklatsch von kommerziell orientierten Gruppen wie Europe etc., und auf einem Rockfestival war der gute Mann doch etwas fehl am Platze. Und obwohl der Applaus groß war, bestand zwischen der Bühne und den nun ca. 100 Zuhörern eine gewisse Distanz.

Das sollte sich ändern: Sobald RAILWAY auf der Bühne waren, konnte man die Erleichterung der Zuhörer spüren, daß nun endlich der lange erwartete Headliner da war. Gleich zu Beginn war ich etwas beunruhigt, als die Flammenwerfer gegen die Holzdecke sprühten, doch als sich herausstellte, daß sie diese nicht erreichten, widmete ich mich der Musik von RAILWAY. Sie war nicht besonders abwechslungsreich und eindrucksvoll, aber dafür gut zum Mitgrölen geeignet. Nicht ganz mein Geschmack, doch sicher gibt es viele, denen es gefallen hätte und für die es ein Leichtes gewesen wäre, zu dem Konzert, das in der örtlichen Presse sogar groß angekündigt war, zu fahren.

Gerade dieser Punkt war sehr enttäuschend, denn aufgrund der geringen Zuhörerschaft war dieses 1. Rockfestival in Rehschalen für die Organisatoren wohl ein finanzielles Fiasko. Zwar hätten sie einiges besser machen können, doch hätte man ihren grundsätzlichen Einsatz für den Rock in einer Gegend, die in dieser Hinsicht so weit zurückliegt, schon mit größerer Beteiligung würdigen sollen.

Christian

HOT STUFF

RAILWAY

Stargazer

SPECIAL GUEST:

MIKE LINNEY
AND THE
MAKE

MUSIC SHOP



wenn's um Geld geht -



An- und Verkauf sämtl.
gebr. Musikinstrumente

8390 PASSAU-HALS a.M.P
☎ 0851 - 44814



WEITAB VOM ALLTÄGLICHEN

VEROX

Gegründet wurde VEROX wahrscheinlich Anfang 1985. Genauer will bzw. kann man sich in der Band nicht auf den exakten Gründungstermin festlegen.

Die Besetzung der ersten Stunde: Stefan Bauer (Bass), Johnson Zitzelsberger (Rhythm guitar), Lawrence Hiergeist (Vocals & Guitars/jetzt nur noch Vocals) und Hubert Eder (Drums/jetzt Leadguitar). 1986 stieß der Schwede Björn Andresen (Drums) hinzu. Dieser Neuzugang bewirkte einige Uminstrumentierungen (siehe oben) und vervollständigte das Line-Up.

Der erste Auftritt fand in der Heimatstadt Vilshofen bei einem Musikwettbewerb am 2. Mai 1985 im "Tanzcafe" Liefländer statt. Dieser Gig wurde mitgeschnitten, zwei Stücke davon auch auf einem Sampler (Vilshofen-Rock 2) veröffentlicht. Jedoch ist die Gruppe über das Erscheinen dieser MC nicht sehr glücklich, da die rechtliche Situation nicht ganz geklärt war - schlichtweg, die Band wurde beschissen.

Durch weitere Konzerte in unserer Region gelangten VEROX (übrigens abgeleitet vom lat. ferox = wild, unerschrocken) zu einem beachtlichen Bekanntheitsgrad.

Besonders erwähnenswert erscheint uns der außergewöhnliche Auftritt in der Passauer Fußgängerzone, bei dem die Band fast ihren gesamten damaligen Set (45 Minuten) trotz mehrmaliger polizeilicher Intervention durchziehen konnte.

Natürlich ließen sie die günstige Gelegenheit, sich in der bekannten Stuttgarter Rockdisco "Adler" auf überregionaler Ebene zu präsentieren, nicht tatenlos vorübergehen.

Daß es mit VEROX immer weiter aufwärts geht, stellt ihr Mitwirken auf dem 8. Passauer Open Air, wo sie vor knapp 2000 andächtigen Lauschern ihr Können zeigten, unter Beweis.

Ihnen selbst allerdings gefiel ihr Gig in Büchl (Bayerischer Wald) am besten: Dort rissen ihnen die begeistertsten Fans die Kleider vom Leib!

Erst vor kurzem erschien ein im Studio aufgenommenes 6 Track-Demo namens "Game Of A Madman" (Demobesprechung in der nächsten Ausgabe), um sich auch auf Konzerte angemessen präsentieren zu können.

Für die Zukunft sind natürlich weitere Konzerttermine geplant. Außerdem steht die Produktion eines neuen Demos unter professionellsten Bedingungen ins Haus, mit dem man auch vorhat, einen Deal bei einer Plattenfirma zu landen und versucht, somit ins Profilage überzuwechseln. Bei einem Durchschnittsalter von 21 Jahren haben sie zweifellos noch alle Möglichkeiten. Viel Erfolg!

Wer sich jetzt schon für VEROX interessiert, sollte sich schnellstens "Game Of A Madman" besorgen. Für DM 10 (ist es wert!) zu erstehen bei:

VEROX
c/o Lawrence Hiergeist
Pilsenerstr. 1
8358 Vilshofen

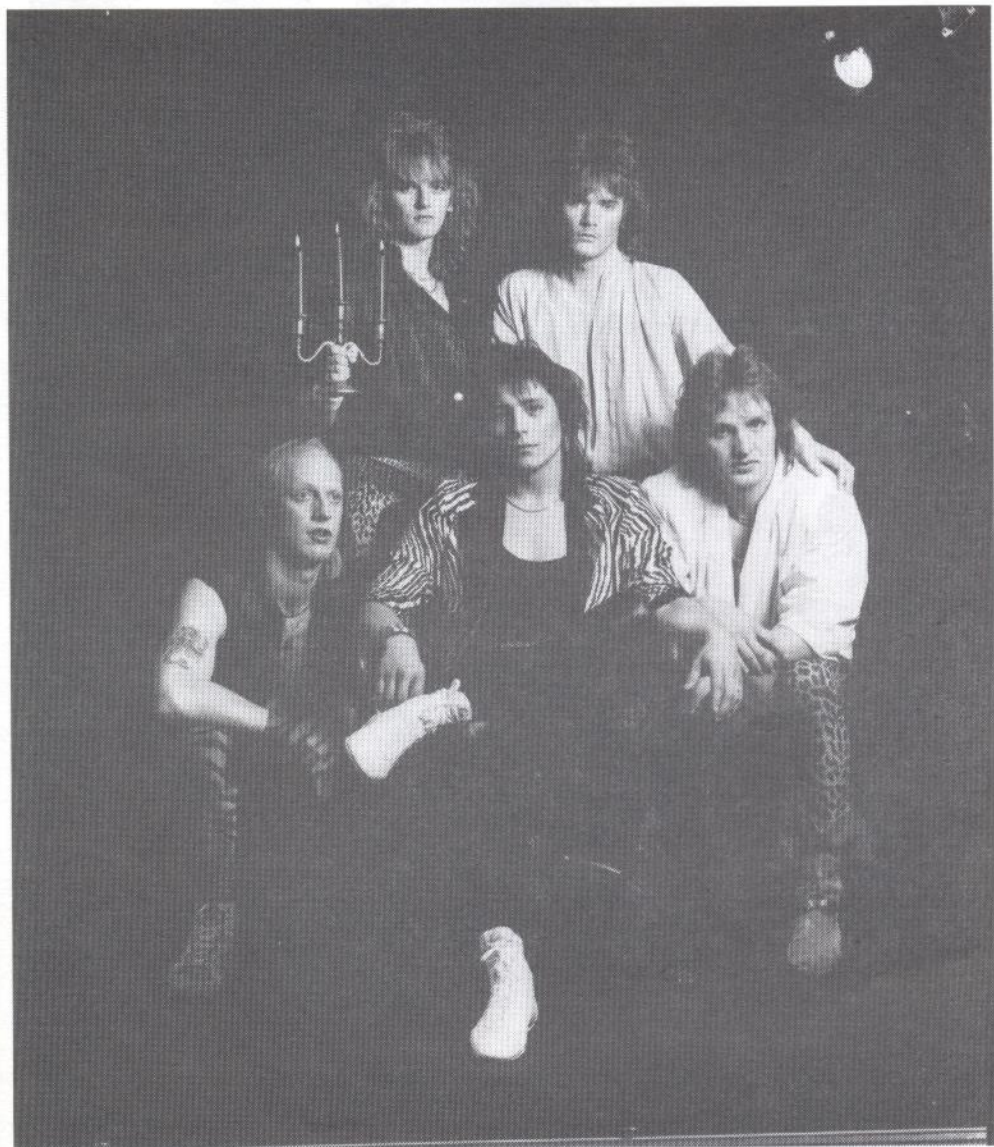
Wolfgang Byell, Thomas Starke

Schreibwaren
Schröder
Inh. Brigitte Schmieder

Büro-, Schulbedarf · Bücher

Marktplatz 11
8359 AIDENBACH
Telefon 0 85 43 / 15 26

VEROX



CORONER



Schluss mit der Suche nach den harten Scheiben

Jetzt gibt es den HARD & HEAVY SCHALL-
PLATTENVERSAND.

Der 24 Seiten starke Gesamtkatalog hat
für jedes HM-Ohr den richtigen Trip.

Ausserdem Monatsinfos
über Neuerscheinungen.

Dazu monatliche Sonder-
angebote mit echt starken
Preisen.



Fordere noch heute Deinen kostenlosen
und unverbindlichen HARD & HEAVY
Gesamtkatalog an.

Einfach den Coupon ausfüllen und auf
einer Postkarte einsenden an:

HARD & HEAVY SCHALLPLATTENVERSAND

— Jürgen Hildebrand —

Pforzheimer Straße 49
7258 Heimsheim
☎ (07033) 31935

Ja, schicke mir den kostenlosen
und unverbindlichen HARD & HEAVY
GESAMTKATALOG

Name, Vorname

PLZ, Ort, Strasse

S.O.D.: Stormtroopers Of Death / Speak English Or Die (1985) / Megaforce Records Roadrunner Records (Vertrieb: SPV)

S.O.D. zählen mit ihrem Album "Speak English Or Die" wohl doch immer noch zu den interessantesten Wegbereitern des CROSSOVER/HARDCORE. Für mich gehört dieses schon 1985 veröffentlichte Album auch nach wie vor zu den besten "Produkten", die diese Richtung hervorgebracht hat und schon allein deswegen ist es einer Nachbesprechung wert.

Aus dem anfänglichen Achtungserfolg hat sich bis heute schon fast etwas wie ein S.O.D.-Kult entwickelt und man kann mit Sicherheit sagen, daß diese Scheibe nicht mehr mit der Sintflut an eher durchschnittlichen Crossover-Alben in Vergessenheit geraten wird.

Die "Stormtroopers Of Death" bestehen fast aus der alten Anthrax Besetzung, als da wären: Scott Ian (guitar/Anthrax), Danny Lilker (bass/ex-Anthrax; nun bei Nuclear Assault tätig), Charlie Benante (drums/Anthrax) und der Anthrax Roadie Billy Milano (vocals/früher Sänger der Punk Band Psychos; jetzt Sänger von Method Of Destruction/M.O.D.).

Die vier Jungs haben sich also spaßeshalber zusammengetan und für sage und schreibe 3200 US-Dollar dieses Album in nicht mehr als drei Tagen in den New Yorker Ithaka's Pyramid Studios aufgenommen ("This record was recorded and mixed in three days - July 2,3,5"). Diese sehr kurze Aufnahmezeit hat sicher auch bewirkt, daß dieses Album einen geradlinigen, bodenständigen Sound aufweist, der ohne viele Schnörkel noch Ecken und Kanten hat, so daß das Album ein bißchen dreckig und vor allem sehr ehrlich wirkt.

Obwohl auf dieser LP einundzwanzig (21!!!) Songs zu finden sind, dauert sie nicht mal eine halbe Stunde. Dies läßt natürlich auf die Länge mancher Songs schließen. So dauern die kürzesten Stücke nicht einmal fünf Sekunden ("Anti-Procrastination Song", "Hey Gordy!", "The Ballad Of Jimmi Hendrix") und die zweisekündige Judas Priest Coverversion von "Diamonds And Rust"). Doch trotz ihrer Länge, oder vielmehr Kürze, sind diese Titel nicht überflüssig oder gar überhörsenswert, denn ihre "einfach-einprägsame" Struktur dürfte bei vielen Gefallen finden.

Daß man diese LP nicht so ernst nehmen soll, zeigen eben diese Kurz-Stücke und Ulk-Titel wie "Pre-menstrual Princess Blues", "Milk" oder "What's That Noise?". Ebenso wenig ernst nehmen sollte man wohl auch die leicht radikal-brutal angehauchten (hier wollte ich eigentlich beschönigen) Texte von "Sargent "D" And The S.O.D.", "Fuck The Middle East" oder den des Titelstücks "Speak English Or Die". Bei diesen Titeln sind zumindest textlich doch starke Einflüsse des Punk erkennbar.

Aber auch Songs mit richtig guten, sozialkritischen Texten, wie "United Forces" (das ein Miteinander der Minderheiten beschwört - "United Forces Can't Be Stopped!") oder "No Turning Back" (ein Stück, das vor dem Untergang der Menschheit durch die Zerstörung unserer Umwelt warnt), sind vertretbar.

Alle Headbanger dürfen sich über die immer wieder clever eingebauten Breaks, Riffs und "Mosh Parts" freuen. Und wer glaubt, wegen des ausgeprägten Slangs und der gehörigen Portion Speed, was zweifellos beides vorhanden ist, Verständnisschwierigkeiten bei den Texten zu haben, kann gleich beruhigt werden, denn auf der Innenhülle sind alle Texte fein-säuberlich abgedruckt.

"Speak English Or Die" ist bei mir schon auf den Status einer Kult-LP avanciert. Es ist nur schade, daß es bei diesem Album bleiben wird, denn laut Scott Ian war S.O.D. eine "Just For Fun-Angelegenheit", von der es keine Wiederholung geben wird.

Auf alle Fälle sollten sich alle Freunde beinharder, "moshiger" und kompromißloser Musik unbedingt dieses großartige Album zulegen. Bleibt eigentlich nur noch eins zu sagen: LET'S MOSH!!!

Wolfi

S.O.D.

S.O.D.: STORMTROOPERS OF DEATH

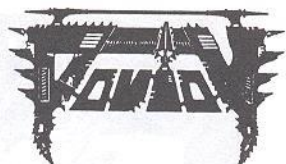
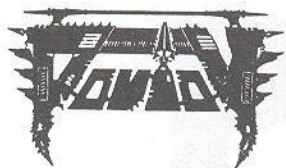


USING HUMOR
INSTEAD OF BLOOD 'N' SKULLS
FOR HEAVY METAL IS A NICE
WAY TO GET OFF THE PACK, GUYS!
I TELL YA...

Der STADTAPOSTEL

Aktuelle und kritische Information aus unserer Gegend

Der STADTAPOSTEL



PREISAUSSCHREIBEN

Um unser Erstlingswerk besonders grandios werden zu lassen und um Euch eine kleine Freude zu machen, präsentieren wir hiermit unser erstes Preisrätzel. Es gibt folgendes zu gewinnen:

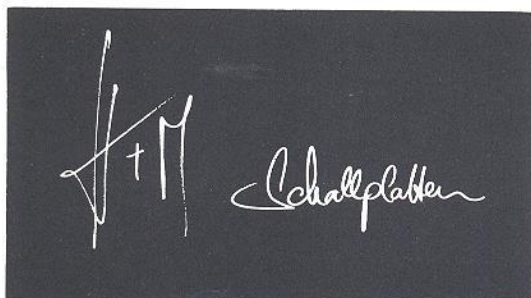
- 3 Dosen "Warlock-Pilsener"
- 5 Heavy Metal-Lp's
- 5 x 2 Heavy Metal-Singles
- 1 Motörhead-Gürtelschnalle
- 2 Iron Maiden-Rückenaufnäher
- + 4 SPEEDGICKERL-Freiabos

Ganz so einfach ist's natürlich auch wieder nicht. Wenn Ihr mitmachen wollt, beantwortet uns bitte folgende Frage:

Welche Bands spielten 1986 auf den Monsters of Rock-Festivals in Deutschland?

Kleiner Tip: Es waren insgesamt 6 Gruppen mit von der Partie.

Richtige Lösung bitte auf einer Postkarte an unsere Adresse (siehe Impressum). Good luck!



Nibelungenstraße 20a
8390 Passau

0851/54077

